(Zweites Blatt.)

Thorner Zeitung.

Nr. 207. Sonntag, den 3. September 1899

Deutscher Verein für Knaben-Handarbeit.

Wir erhalten folgende Zuschrift von Herrn von Schenkendorff-Görlitz:

Der deutsche Verein für Knabenhandarbeit veranstaltet nach den günstigen Erfahrungen des Vorjahres auch für dieses Jahr vom 16.—25. Oktober an seinem Lehrerseminar zu Leipzig einen Informationskursus für Schulleiter und Schulverwaltungsbeamte, insbesondere für Seminardirektoren, Leiter von öffentlichen Schulen und Privatanstalten, für Schulaufsichtsbeamte, städtische Schuldecernenten, sowie Regierungs- und Schulräthe. Aus den Vorträgen des Kursus seien hervorgehoben: 1. Ueber die Entwickelung und die Aufgaben des deutschen Vereins für Knabenhandarbeit, 2. Die menschliche Hand als allgemeinstes Werkzeug. 3. Ueber die Wirkung der Knabenhandarbeit in erziehlicher, volkswirthschaftlich-sozialer und hygienischer Hinsicht, sowie hinsichtlich der künstlerischen Geschmacksbildung. 4. Ueber die Methode der Knabenhandarbeit (4 Vorträge). 5. Ueber Einrichtungen für den Betrieb der Knabenhandarbeit (3 Vorträge). 6. Die Ausbildung der Lehrer im Seminar für Knabenhandarbeit und 7. Ueber den gegenwärtigen Bestand der Bestrebungen in Deutschland und dem Auslande. Diese Vorträge werden von den ersten und berufensten Kräften gehalten werden, die schon Jahre lang inmitten der Arbeit für diese Bestrebungen stehen. Besuche der Leipziger und auswärtiger Schülerwerkstätten, Probelektionen und Diskussionen über methodische und Fragen der Organisation reihen sich den Vorträgen an. Die Theilnahme am Informationskursus ist kostenfrei. Ausführliche Programme sind zu beziehen von dem Seminar-Direktor Dr. Pabst in Leipzig, Scharnhorststraße 19, an welchen auch die Anmeldungen thunlichst bis zum 20. September zu richten sind.

Aus der Provinz.

(Fortsetzung aus dem ersten Blatt.

* **Gollub**, 30. August. Die Gründung einer Diakonissenstation in unserer Stadt scheint durch die Bemühungen des Herrn Pfarrers Stolze gesichert. Die Station, welcher der Herr Ober-Präsident sein besonderes Interesse zuwendet, soll möglichst noch in diesem Jahre ins Leben treten und mit einer Schwester aus dem Mutterhause zu Danzig besetzt werden. Die Leitung übernimmt der Vaterländische Kreis-Frauenverein zu Briesen mit Unterstützung des Herrn Pfarrers Stolze. Zu den Unterhaltungskosten wird der Herr Oberpräsident 500 Mark, die Kirchengemeinde 100 Mark, der evangelische Frauenverein 100 Mark und der Kreis-Frauenverein Briesen 150 Mark jährlich gewähren. Ferner sind erhebliche einmalige Beihilfen zu den Einrichtungskosten vom Vaterländischen Frauenverein in Berlin und vom Provinzialverein in Danzig bestimmt zu erwarten. — In unserer Stadt und mehreren Nachbarortschaften sind die in wehrpflichtigem Alter stehenden Söhne russischer Ueberläufer, welche s. Z. aus besonderen Gründen von der Ausweisung verschont blieben, in größerer Zahl als Preußen naturalisirt worden. Der Hauptgrund hierfür ist anscheinend darin zu suchen, daß diese Ausländer bisher nicht zum preußischen Heeresdienste herangezogen werden konnten. Ausgeschlossen von der Naturalisirung sind vorläufig die des Deutschen nicht mächtigen Ausländersöhne geblieben. Diese haben die Weisung erhalten, zur Vermeidung ihrer Ausweisung sich die Kenntniß der deutschen Sprache in Wort und Schrift in Jahresfrist anzueignen.

* **Briesen**, 31. August. Der hiesige Sterbekassenverein hat beschlossen, das Sterbegeld von 90 auf 150 Mark zu erhöhen. Ferner hat der Verein die Mitgliederbeiträge, welche bisher ohne Rücksicht auf das Lebensalter der eintretenden Mitglieder 20 Pfg monatlich betrugen, anderweitig unter Zugrundelegung von Altersstufen festgesetzt. — Die Sittnokanal-Genossenschaft hat die Regierung des Sittnokanals mit einem Kostenaufwand von rund 55 000 Mark nahezu beendet. Das Unternehmen bezweckt die Entwässerung einer 566 Hektar großen Bruchfläche, von welcher nach der von Sachverständigen aufgestellten Berechnung bei sachgemäßer Behandlung ein Rein-Mehrertrag von 30 Mark pro Morgen zu erwarten ist.

* **Strasburg**, 30. August. Vorgestern wurde unser Schlachthaus zum ersten Male von sämmtlichen Fleischern in Anspruch genommen. — Ende dieser Woche rückt unser Bataillon zum Manöver aus, und über 2000 Mann und 80 Offiziere, sowie etwa 250 Pferde treffen als Einquartierung bei uns ein. — Am 7. September feiert Herr Posthalter und Gutsbesitzer, Ehrenbürger Hoffmann, seinen 80. Geburtstag. Herr Hoffmann ist der älteste Posthalter im Deutschen Reiche und war lange Jahre — bis zum Frühjahr 1899 — Beigeordneter hierselbst. — Es steht nunmehr bestimmt fest, daß unser Bahnhof nicht verlegt, sondern auf derselben Stelle belassen wird. Verlegt wird nur der Maschinenschuppen. — Die Liedertafel veranstaltete gestern einen Familienabend und eine Goethe-Feier. Ein recht fesselndes Programm hielt die Theilnehmer lange zusammen. Besonders wurde dem Volksliede Rechnung getragen. Die Festrede über Goethe hielt der Vorsitzende Herr Rektor Sallet.

* **Danzig**, 31. August. Im Anschluß an den Jagdaufenthalt des Kaisers bei dem Hofjägermeister Grafen Thott zu Skabersjö bei Malmö (Südschweden) wird sich der Herrscher zur Herbstpürsche nach Rominten begeben. So weit die Reisepläne bis jetzt aufgestellt sind, bringt die „Hohenzollern“ den Kaiser am 28. September bis nach Neufahrwasser, von wo aus er nach Rominten mit Sonderzug fährt. Sollte sich bis dahin die gegenwärtige Unpäßlichkeit der Kaiserin vollständig gebessert haben, so wird die hohe Frau ebenfalls auf einige Wochen nach Rominten übersiedeln. Anfangs Oktober wird der Rominter Aufenthalt für einige Tage unterbrochen werden, da der Kaiser sich nach Langfuhr zur Theilnahme an der Einweihung der neuen evangelischen Kirche zu begeben gedenkt. — Eine wahre Schlacht entspann sich gestern Abend zwischen mehreren Raufbolden, die hier leider zur Zeit in großer Anzahl vertreten sind, auf dem neuen Weg. Der Hauptanführer war der schon oft bestrafte Arbeiter Kaminski. Einer der Raufbolde gab auf seinen Gegner 4 Revolverschüsse ab, ohne auf die vorübergehenden Passanten zu achten. Hierbei wurde ein Mädchen getroffen und schwer verletzt und ein vorübergehender junger Mann leicht verletzt. Einige der Raufbolde wurden von dem entrüsteten Publikum sofort mit Prügeln bestraft.

* **Bischofsburg**, 30. August. Der Kaiser hat die Königswürde der hiesigen Schützengilde angenommen und der Gilde zur Erinnerung eine silberne Medaille verliehen. Der Chausseeaufseher Herrmann von hier hatte am 19. Juni den Königsschuß abgegeben.

* **Rastenburg**, 1. September. Besuch des Kaisers beim Regiments-Jubiläum. Das jetzt in Rastenburg stehende ostpr. Grenadier-Regiment Nr. 4 (König Friedrich II.) begeht im Jahre 1901 sein 275jähriges Bestehen — ein Jubiläum, das noch kein anderes preußisches Regiment hat feiern können. Wie nun der „Ostpr. Ztg.“ aus Berlin geschrieben wird, soll der Kaiser dem Commandeur des Regiments, Oberst v. Linsingen, gelegentlich der am Sonnabend erfolgten Enthüllung des Denkmals Friedrichs des Großen seinen Besuch beim Regiment im Jahre 1901 in Aussicht gestellt haben, um an der Jubelfeier des Regiments Theil zu nehmen.

* **Gnesen**, 30. August. Herr Gymnasiallehrer Dr. Friedrich tritt am 1. September einen siebenmonatlichen Urlaub an, um im Auftrage der königl. Museen zu Berlin an der Leitung deutscher Ausgrabungen in Klein-Asien (Milet) theilzunehmen.

* **Neustettin**, 30. August. In Altenwalde erschoß der 16jährige Wilhelm Stauf, angeblich beim Gewehrreinigen, den 14jährigen Sohn des Arbeiters Siepert. Der Schuß drang dem Knaben unmittelbar über dem rechten Auge in den Kopf ein und hatte den sofortigen Tod zur Folge.

Gewonnen!

Eine Manövergeschichte von **Otto Elster.**

Es war zu abscheulich! Er hatte über ihre Reitkunst gespottet, weil sie den heutigen Manövern zu Wagen gefolgt war, was doch nur daran lag, daß sie ihre bequeme Mama nicht verlassen und den Herrn Offizieren zugleich ein hübsches kaltes Frühstück auf drs Manöverfeld mitbringen wollte.

Sonst wäre sie ganz gewiß auf ihrem kleinen zierlichen Araberschimmel gemeinsam mit Papa auf das Manöverfeld geritten und dann hätte der Herr Leutnant seinen Spott über ihre Reitkunst schon verlernt.

Ihr Papa war ein alter Husar, und wenn er auch schon seit fünfzehn Jahren außer Dienst und sein schönes Rittergut Bornstedt in der Provinz Sachsen bewirthschaftete, so hatte er doch das Reiten noch nicht verlernt und war seinem Töchterchen ein gestrenger Lehrer in der Reitkunst gewesen.

„Wenn Sie es nicht glauben wollen, so werde ich es Ihnen morgen beweisen,“ sagte die kleine Baronesse Hilma von Bornstedt schnippisch und drehte Leutnant von Düren den Rücken.

Kurt von Düren lächelte. „Was gilt die Wette, gnädiges Fräulein, daß Sie den Weg nicht reiten, den ich Ihnen zeigen werde?“

Hilma von Bornstedt machte eine ungeduldige Bewegung mit den zierlichen runden Schultern und begab sich zu einer Gruppe junger Damen, die plaudernd und lachend in einem Winkel des Saales unter einem prächtigen Palmenarrangement saßen.

Kurt von Düren verfolgte mit bewunderndem Blick die schlanke, graziöse Gestalt Hilmas. Seit zwei Tagen lag sein Regiment auf dem Gute des Herrn von Bornstedt, aber diese kurze Zeit hatte genügt, um in Kurts Herzen die Flamme der Liebe hell emporschlagen zu lassen, die sich in den großen blauen Augen Komtesse Hilmas entzündet hatte. —

Ein prachtvoller Spätsommerabend war es. Das Diner, welches Herr von Bornstedt den Offizieren des Regiments gegeben, bei dem er vor zwanzig Jahren die glückliche Leutnantszeit verlebt, war ausgezeichnet gewesen. Die Gesellschaft befand sich in animirtester Stimmung, und als plötzlich aus dem dunklen Park die Töne der Regimentsmusik erklangen, die der Adjutant herbeigeholt hatte, da gab es kein Halten mehr; die jungen Offiziere packten selbst mit zu, Tische und Stühle fortzuräumen, und nach wenigen Minuten schon war der Speisesaal in einen Tanzsaal umgewandelt und selbst der etwas korpulente Herr Oberst schwang die ebenfalls wohlbeleibte Frau von Bornstedt in einem flotten Walzer durch den Saal.

„Ich sollte eigentlich nicht mit Ihnen tanzen, Herr Leutnant, da Sie eine so schlechte Meinung von mir haben,“ beantwortete Hilma die Aufforderung Kurts mit einem schelmischen Aufblitzen ihrer blauen Augen.

Doch im nächsten Moment schmiegte sie sich schon in seinen Arm und vergaß im Tanz ganz und gar, daß Kurt sie vorhin so schwer beleidigt.

Als der Tanz zu Ende war und sich Kurt von ihr verabschiedete, sagte er: „Wenn Sie eine ebenso gute Reiterin wie Tänzerin sind, gnädiges Fräulein, dann werde ich morgen einen schweren Stand haben.“

Sie lachte, und ihre Augen strahlten so glücklich und froh, daß es ihm heiß im Herzen emporquoll.

In innigem Kuß führte er ihr Händchen an die Lippen. Erschreckt zog sie die Hand zurück, während eine Purpurgluth ihre Wangen überflammte.

„Haben Sie mir nicht verziehen, Hilma?“ fragte er leise.

Da blitzte es schelmisch in ihren Augen auf. „Das werde ich Ihnen morgen sagen, wenn ich das Rennen gewonnen habe . . . .“

Damit schlüpfte sie davon und verschwand in dem Kreis ihrer Freundinnen, an deren Gespräch sie sich mit großem Eifer betheiligte, ohne dem armen Kurt noch einen Blick zu gönnen.

* * *

Am anderen Morgen, als die Husaren das Gut verlassen hatten, ließ Hilma ihre kleine zierliche Schimmelstute satteln.

„Du willst die Sultana reiten?“ fragte Herr von Bornstedt erstaunt.

„Ja, Papa,“ entgegnete Hilma mit einer energischen Bewegung des zierlichen Köpfchens. „Ich will Dich heute zu Pferde begleiten, da Mama doch zu Hause bleibt.“

„Ich warne Dich, Kind. Die Sultana ist noch nicht an das Schießen gewöhnt.“

„Pah, ich werde schon mit ihr fertig werden. Oder hälst Du mich auch für eine schlechte Reiterin?“

„Auch? — Wer hält Dich denn für eine solche?“ fragte ihr Papa erstaunt.

„Nun — Leutnant von Düren. Wir haben für heute eine Wette geschlossen . . . .“ entgegnete Hilma erröthend.

„Ah,“ lächelte Herr von Bornstedt verschmitzt, „um Leutnant von Düren handelt es sich! — Na, dann begreife ich Manches. — Aber das rathe ich Dir doch, recht vorsichtig zu sein. Die Sultana könnte leicht auf dumme Geschichten verfallen . . .“

„Ohne Sorge, Papa . . . .“ ich kenne Sultana . . . .“ Leicht und gewandt schwang sie sich in den Sattel, kaum merklich das kleine Füßchen auf die Hand des Reitknechts stützend.

Auch Herr von Bornstedt bestieg seinen derben aber edelgezogenen Ostpreußen und in munterem Geplauder trabten Vater und Töchterchen zum Thore hinaus, dem nicht allzufernen Manövergelände entgegen.

Es war ein herrlicher Morgen. Die Thautropfen hingen gleich blitzenden Perlen an den Gräsern und den abgemähten Stoppeln; ein frischer Wind blies über die Ebene und führte die weißen Fäden des „Altweibersommers“ mit sich, die sich gleich luftigen Schleiern um das Barett Hilmas legten. Hoch am stahlblauen Himmel zog im Zickzackfluge, mit weit vorgestreckten Hälsen eine Schaar wilder Gänse nach dem wärmeren Süden und ihr starker, freier Schrei klang wanderlustig zur Erde nieder.

Die kleine Schimmelstute tänzelte unter Hilmas leichter Last und beugte stolz den schlanken Hals, als wüßte sie, welch' anmuthiges Bild ihre Reiterin gewährte.

In einer Entfernung ging eine Infanterietruppe über ein Stoppelfeld gegen eine mächtige Anhöhe vor. Das Regiment begann soeben, sich in Gefechtsformation zu entwickeln, die Schützen wurden vorgenommen, die Kompagnien zogen sich auseinander, einzelne Schüsse knallten und auf dem gegenüberliegenden Höhenzuge wurden einzelne Kavalleriepatrouillen sichtbar, die beim Anblick der vorgehenden Infanterie rasch verschwanden.

Hilmas Pferd spitzte die schlanken Ohren.

„Wollen wir einmal an die Truppe heranreiten?“ fragte Herr von Bornstedt. „Da können wir Sultana gleich prüfen, ob sie das Schießen vertragen kann.“

„Ich bin es zufrieden, Papa.“

Der Graben neben der Straße wurde übersprungen und im schlanken Trabe ging es der Truppe zu.

Das Gefecht um die Anhöhe wurde lebhafter. Schützenfeuer knatterte unaufhörlich — tack — tack — tack — tack tack — tack tack tack — so klang es ununterbrochen über das Feld.

Der Schimmel wurde etwas unruhig hielt sich jedoch noch wacker, da Hilma ihn durch Zureden und leichtes Streicheln mit der Hand beruhigte.

„Nun wollen wir unsere Husaren aufsuchen,“ sagte Herr von Bornstedt und setzte sein Pferd wieder in Trab. „Dann kannst Du ja Deine Wette mit Leutnant von Düren ausmachen.“

Hilma erröthete leicht, als sie den Vater so verschmitzt lächeln sah.

Das Husarenregiment fand man nach einigem Suchen, gedeckt hinter einem Gehölz haltend. Herr von Bornstedt und Hilma wurden freudig begrüßt.

„Sie werden heute nicht viel zu sehen bekommen, gnädiges Fräulein,“ sagte der Regimentsadjutant. „Die Kavallerie wird kaum zur Verwendung kommen, es handelt sich heute um die Erstürmung jener Anhöhe dort — sehen Sie, da fährt schon die Artillerie auf — Excellenz, unser Divisionskommandeur, hält auch schon auf dem Hügel — der richtige Feldherrnhügel,“ setzte der spaßhafte Adjutant lächelnd hinzu.

Verstohlen blickte sich Hilma nach Kurt von Düren um. Aber sie konnte ihn nicht entdecken. Weshalb kam er denn nicht, um sie zu begrüßen?

„Gnädiges Fräulein suchen wohl Herrn von Düren?“ fragte der Adjutant mit leicht malitiösem Lächeln. „Ja, der ist heute als Ordonnanzoffizier zu Excellenz kommandirt.“

Es war langweilig bei den in der Reserve haltenden Husaren. Das sah auch Herr von Bornstedt ein; er verabschiedete sich von dem Oberst, winkte Hilma zu und ritt geradewegs auf den „Feldherrnhügel“ zu,

Hilma folgte ihm — jetzt sollte sie ja Kurt von Düren wiedersehen! Was er wohl für Augen machen würde, wenn er sie im Sattel sah.

Nun, Kurts Augen leuchteten freudig auf, als er die anmuthige Reiterin erblickte. Er grüßte schon von Weitem, entgegenreiten durfte er ihr nicht, da ihn sein Dienst zurückhielt; aber Herr von Bornstedt kam auf ihn zu und reichte ihm die Hand.

„Darf man hier halten bleiben, Herr Leutnant?“ fragte der alte Herr.

„Gewiß,“ entgegnete Kurt eifrig. „Hier ist der interessanteste Punkt — das Gefecht entscheidet sich hier. — Also doch zu Pferde, gnädiges Fräulein?“

„Ich mußte Ihnen doch beweisen, daß ich eine ebenso gute Reiterin wie Tänzerin bin,“ versetzte sie schelmisch.

„Ach, ich danke Ihnen, gnädiges Fräulein . .“

Ihre Blicke trafen sich — in seinen Augen blitzte es so heiß auf, daß Hilma erröthend ihre Augen senkte.

Mit Rasseln und Poltern fuhr jetzt eine Batterie auf den „Feldherrnhügel“ auf und protzte ab. Kommandorufe ertönten — Hornsignale — unten auf der Ebene knatterte das Schützenfeuer und prasselten die Salven, ein schönes militärisches Bild entfaltete sich, das die Aufmerksamkeit Herrn von Bornstedts ganz in Anspruch nahm.

Sultana wurde unruhig.

„Um Himmelswillen, gnädiges Fräulein,“ sagte Kurt mit besorgtem Blick auf Hilma, „reiten Sie etwas abseits. Ihr Pferd kann gewiß das Schießen

nicht vertragen und gleich eröffnet die Batterie neben uns ihr Feuer . . ."

„Nein, ich bleibe — ich werde Sultana schon zwingen."

„Ich bitte Sie, Hilma . . ."

„Sie wollten mich ja als Reiterin sehen."

„Aber das war doch nur ein Scherz! Ich möchte um Alles in der Welt nicht, daß Sie in Gefahr kämen!"

„Und ich bleibe dennoch — Sie sollen nicht mehr über mich spotten."

„Hilma ? !"

Das klang so bittend, so zärtlich, daß sie beschämt das Köpfchen senkte.

Schon wollte sie ihr Pferd zur Seite lenken. Da ertönte das Kommando des Batteriechefs: „Erstes Geschütz — Feuer!" Und mit einem dumpfen Krach entlud sich der Schuß.

Infolge des Gesprächs mit Kurt hatte Hilma auf ihr Pferd nicht Acht gegeben und nicht fest in den Zügel gehalten. Beim Dröhnen des Schusses stieg es erschreckt kerzengerade empor, dann drehte es sich herum und flog wie ein Pfeil davon — den Hügel hinunter, den feuernden Schützenlinien zu und auf ein Gehölz los, zwischen dessen Stämmen Hilma verloren gewesen wäre.

Hilma selbst erkannte die Gefahr, aber machtlos saß sie auf dem scheuen Pferde. Eine furchtbare Angst stieg in ihrem Herzen empor. Sie kannte jenes Gehölz — es war voll dichten Gestrüppes, das einen alten, verlassenen Steinbruch verhüllte. Wenn sie in diesen Steinbruch stürzte, war sie unrettbar verloren . . . .

Die Sinne drohten ihr zu schwinden. Sollte sie sich aus dem Sattel gleiten lassen? — Schon hatte das dahinstürmende Pferd die ersten Bäume erreicht — ein Ast riß ihr das Barett vom Haupte — ihr aufgelöstes Haar flog im Winde —

Da vernahm sie neben sich ein Schnauben und Stampfen!

„Halten Sie sich fest, Hilma!" rief eine Stimme. „Ich habe den Racker!"

Ein Schatten huschte an ihr vorüber — eine feste Hand ergriff den schleifenden Zügel des Pferdes — ein Ruck — ein Aufbäumen — dann stand der Schimmel bebend still — und Hilma glitt aus dem Sattel in die Arme ihres Retters.

Nach einer Weile schlug sie die Augen wieder auf und blickte in das zärtlich über sie gebeugte Antlitz Kurt von Dürens.

„Sie — Herr von Düren —?"

„Ja, Hilma —" flüsterte er. „Ich kam gerade zur rechten Zeit. Aber der kleine Schimmel ist ja ein toller Racker. Er kann tüchtig ausgreifen und es hat mir Mühe gemacht, ihn einzuholen. — Doch, Sie sind nicht verletzt, Hilma?"

„Nein — ach, wie soll ich Ihnen danken. .?"

„Dadurch, daß Sie meinen schlechten Scherz vergeben, durch den ich bald unsägliches Unheil angerichtet hätte!"

„Von ganzem Herzen! Und verzeihen Sie mir auch, daß ich so trotzig war. . ."

„Hilma — meine theure, süße Hilma. . ." Wie es gekommen, sie wußten es später selbst nicht zu sagen. Als aber nach wenigen Minuten Herr von Bornstedt anlangte, da traten ihm die beiden jungen Leute Arm in Arm entgegen, während in ihren Augen ein Strahl des reinsten Glückes erglänzte.

„Kind, Kind — was hast Du angerichtet!" rief Herr von Bornstedt und sprang aus dem Sattel.

„Ich sagte Dir ja, Papa, daß ich mit Kurt eine Wette eingegangen sei", entgegnete Hilma erröthend.

„Ja — mein verehrter Herr von Bornstedt, und ich habe die Wette gewonnen! Nicht wahr, Hilma?"

Statt der Antwort warf sich Hilma an die Brust ihres Vaters und flüsterte schelmisch lächelnd:

„Papa, er hat mich als Preis genommen."

Der alte Herr lachte fröhlich auf.

„Das konnte ich mir denken! — So wollen wir denn heute Abend die Verlobung feiern!"

Vermischtes.

Die Sekte der Shaker. Gelegentlich der vom Libanon kommenden Nachricht vom Tode eines „Shakers", der ein Alter von mehr als 100 Jahren erreichte, geben die „New York Times" einige interessante Mittheilungen über die Lebensweise der Shaker, in der der Grund für das hohe Alter, das diese Leute gewöhnlich erreichen, zu suchen ist. Die Shaker sind eine religiöse Sekte aus Nordamerika, die auf dem Berg Libanon eine Kolonie gegründet haben. Ihre Langlebigkeit wird der regelmäßigen Eintheilung ihrer Schlaf- und Eßstunden, der Art ihrer Kleidung und ihren täglichen körperlichen Arbeiten zugeschrieben. Das Frühstück wird im Sommer um 6 Uhr früh, im Winter eine halbe Stunde später, das Mittagessen Schlag 12 Uhr und das Abendessen um 6 Uhr Abends eingenommen. Von dieser Eintheilung wird nie abgewichen. Für eine Familie von 50—60 Mitgliedern sind sechs Schwestern da, die sich ausschließlich mit der Küche zu beschäftigen haben. Eine große Anzahl von Shakern sind begeisterte Vegetarianer und manche, die schon durch mehr als 20 Jahre kein Fleisch gegessen haben, behaupten, daß sie das Fleisch keinen Augenblick entbehrten. Das Frühstück besteht gewöhnlich aus einem Weizenpräparat, aus gebackenen oder gekochten Kartoffeln, Paradiesäpfeln mit Milch und Brodschnitten und einer warmen Apfelsauce. Das Mittagmahl ist reichhaltiger. Da giebt es dreierlei Gemüse, Fruchtsauce, Pastete und Pudding. Zum Abendmahl wird Reis mit Zucker und Milch oder Kartoffelbrei verzehrt. Die Shaker sind fast nie krank, und seit 30 Jahren ist kein einziger Fall von Fieber unter ihnen vorgekommen. Einfache Massage, heiße Getränke und Wasser kommen im Fall von Krankheiten als Heilmittel in Betracht. Selten ist es nothwendig, einen Arzt zu rufen. Spätestens um 9 Uhr legen sich die Mitglieder eines Shakerhaushaltes zu Bett; sie stehen um 5½ Uhr früh auf. Vor dem Frühstück wird gewöhnlich ein Spaziergang gemacht oder körperliche Uebungen werden unternommen. Es ist verboten, auf einem Federbett zu schlafen. Alle Shaker tragen die gleiche Kleidung, Die Schwestern tragen Flanellröcke und gehen niemals gemiedert. Der interessanteste Theil in dem Leben der Shaker ist ihre Arbeit. Früher beschäftigten sie sich mit der Gärtnerei und der Verfertigung von Besen. Das nahm unnöthig viel Zeit weg. Die Konkurrenz hat dieses Geschäft ruinirt. Jetzt beschäftigen sie sich mit der Verfertigung von Stühlen, die im ganzen Lande als Shakerstühle bekannt und wegen ihrer Dauerhaftigkeit und ihrer hübschen Form allgemein beliebt sind. Bestimmte Arbeitsstunden giebt es unter den Shakern nicht, sie erklären, daß sie sich nicht zu Sklaven der Arbeit machen wollen. Die Frauen beschäftigen sich mit der Verfertigung vom Hemden und Bettdecken; die Mädchen sitzen 7—8 Stunden täglich bei der Maschine.

Eigenartige Verwendung von Radlern. In dem englischen Städtchen Finchley giebt es noch kein Telephon. Die Stadtfeuerwehr funktionirt nicht mit idealer Geschwindigkeit. Nun hat der Magistrat des Ortes beschlossen, sämmtliche Radfahrer von Finchley in den Dienst der öffentlichen Wohlfahrt zu stellen. Das Haus eines jeden Radfahrers wird mit einer Alarmglocke und einer farbigen Laterne, auf der ersichtlich sein soll, ob der Radfahrer daheim ist, versehen werden. Ist der Radfahrer zu Hause, so hat er sich sofort, nachdem das Signal gegeben, auf seinem Rad zur Feuerwehrstation zu begeben. Dafür erhält er bestimmte Gebühr. Ob sich dieses theoretisch sehr schön gedachte Hilfsmittel auch praktisch bewähren wird, bleibt noch abzuwarten.

Eine wichtige Neuerung für Eisenbahnen ist neulich zum ersten Male an einem Zuge der Londoner Stadtbahn erprobt worden. Es handelt sich um einen Apparat, der dem Zugführer die Möglichkeit giebt, durch Bewegung eines Hebels von seinem Abtheil aus alle Thüren des Zuges zu schließen. Der Apparat, der die Bezeichnung Fraser Eisenbahnthür-Kontrolleur führt, wird durch komprimirte Luft betrieben, die nach unter dem Wagen befindlichen Cylindern hingepreßt wird. Durch eine Kombination von Hebeln und Federn schließen sich dann die offenen Thüren von selbst, und zwar geht dies so allmählich vor sich, daß keine Verletzungen von Passagieren vorkommen können. Wenn z. B. Jemand die Hand oder einen Finger zwischen die Thürfuge halten würde, so würde er keine Quetschungen davontragen, sondern die Thür würde einfach nicht ganz schließen bis das Hinderniß beseitigt ist. Der Apparat kann in Verbindung mit der Luftbremse gesetzt oder durch eine besondere Luftpumpe betrieben werden.

Die Gedächtnißtafel für den früheren Reichskanzler Grafen Caprivi, welche die städtischen Körperschaften Charlottenburgs an dessen Geburtshause in der Orangenstraße anzubringen beschlossen haben, ist jetzt fertiggestellt und wird nächstens angebracht werden.

Bei der in der Ostsee erfolgten Kollision des Panzerschiffes „Aegir" mit dem Dampfer „Aberfoyle" hat der Korvettenkapitän Bachem durch seine Geistesgegenwart schweres Unheil verhütet, indem er, als der schottische Dampfer etwa 30 Meter gesichtet und der Zusammenstoß unvermeidlich wurde, hart Backbordruder gab, worauf „Aegir" gerannt wurde. Sonst wäre der Dampfer mitschiffs getroffen und in den Grund gebohrt worden.

Gemüthlich. Barbier (zum Lehrling): „Der Herr will einen Zahn gezogen haben, Jackele. versuch's mal, aber ja recht vorsichtig und langsam . . . hast ja Zeit!

Vom Büchertisch.

Die „Illustrirten Oktav-Hefte von Ueber Land und Meer" (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt beginnen mit dem soeben ausgegebenen ersten Heft einen neuen Jahrgang, den die jüngste Schöpfung Paul Heyses, des kürzlich schwer Erkrankten und glücklicherweise wieder Genesenen, die Novelle „Tantalus", eröffnet. Im Motiv erinnert sie an Rudyard Kiplings Roman „Das Licht erlosch". Dort wie hier ein Maler, der vor der Erblindung steht, und dort wie hier geht der Künstler dem schrecklichen Schicksal aus dem Wege und sucht einen freiwilligen Tod. Die zweite Novelle des Heftes, „Romeo und Julia" von Karl Emil Franzos, ist eine liebenswürdig-humoristische Satire auf jene Ehen, die zwar nicht im Himmel geschlossen werden, eine Ehe, die in diesem Falle aber doch den beiden ganz verständigen Menschenkindern, die sie eingehen, zu einem ruhigen, sturmfreihen Hafen wird. Besonderes Glück werden die „Illustrirten Oktav-Hefte von Ueber Land und Meer" mit dem Roman „Bühnenvölkchen" von Adele Hindermann machen. Das ist eine so reizende, frische und objektive Schilderung des Bühnenlebens, daß Leser, die der Bühne fernstehen, mit wahrem Vergnügen einmal in die Pforte treten die hinter die Calissen führt, und Bühnenkünstler sich freuen müssen, sich einmal lebenswahr wiedergegeben zu sehen. Georg Freiherr von Ompteda ist mit einem prächtigen Bilde aus dem Kriege im Frieden, „Biwak-Abend", Peter Rosegger mit einer Charakterskizze aus dem Bauernleben, „Ein Mann von fünf Jahren", vertreten. Eine große Anzahl meist reich illustrierter Artikel aus allen Gebieten des Lebens vervollständigt das gehaltvolle und eben so kostbar wie geschmackvoll ausgestattete Heft, an dem die hervorragendsten Künstler mitgearbeitet haben. Die Reichhaltigkeit und Vielseitigkeit dieser im Vergleich zu ihrem Inhalt und ihrer Ausstattung billigsten deutschen Monatsschrift (Abonnementspreis nur 1 Mark für jedes vierwöchentliche, ungefähr 120 Seiten starke Heft), werden jeden Leser überraschen. Jede Buchhandlung sendet auf Wunsch das erste Heft der „Illustrirten Oktav-Hefte von Ueber Land und Meer" zur Ansicht.

Für die Redaction verantwortlich: Carl Frank, Thorn.

Bekanntmachung.

Das Brennholz für die nachstehenden städtischen Institute soll bis zum 15. Oktober cr angeliefert werden.

1)	Bürgerhospital	150	rm. Kiefern-Kloben I. Klasse.
2)	Jakobshospital	130	" " " " "
3)	Katharinenhospital	114	" " " " "
4)	Georgenhospital	100	" " " " "
5)	Rathhaus co.	300	" " " " "
	Summa	794	" " " " "

Schriftliche Angebote auf die einzelnen Loose oder auf das ganze Quantum mit der Angabe der Preisforderung für 1 Klafter (4 rm) loco Institut, sind bis **Dienstag, den 5. September cr.** Vormittags 9 Uhr an uns abzugeben, zu welcher Zeit die Eröffnung auf dem Oberförsterdienstzimmer im Rathhause stattfinden wird.

Die Ank[illegible]ngsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht, können aber auch vorher im Bureau I eingesehen werden bezw. von demselben abschriftlich gegen Zahlung von 40 Pf. bezogen werden.

Thorn, den 26. August 1899.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Vergebung der **Kopfstein-Pflasterarbeiten** der hiesigen Magistratsstraße in einer Länge von 390 laufende Meter haben wir einen Submissionstermin auf

Donnerstag, den 7. September, Vormittags 10 Uhr

in unserem Bureau angesetzt, woselbst während der Dienststunden die Bedingungen, Zeichnung u. Kostenanschlag zur Einsicht ausliegen.

Unternehmer werden hiermit aufgefordert, gefällige Offerten versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, zu obigem Termin in unserem Bureau einzureichen.

Podgorz, den 30. August 1899.

Der Magistrat.

! Enorm billig !

Aechtheit und Reinheit sämmtlicher Weine garantirt. p. Fl. 7/10 Ltr

Samos	M. –.65
Portwein, fein, roth	„ 1.—
Lacrimae Christi, fett, kräftig .	„ 1 10
Malaga, brauner Krankenwein .	„ 1.10
Madeira, hochfeiner, von der Insel	„ 1 2
Sherry, goldfarbig, fein fein .	„ 1.20
Marsala, großartiger Wein . .	„ 1.20
Vino Vermouth, ächter . . .	„ 1.10
Valdepennas, herber Magenwein	„ 1.—
Rothwein, Bordeauxtype, fein .	„ –.55
Moselwein, reiner Tischwein .	„ – .50
Rheinwein-Sekt	„ 1,20
Himbeer-Syrup, prachtvoll p. Ltr.	„ 1.10

alles incl. Glas, Verpackung frei, Versand ab hier gegen Nachnahme Bei vorheriger Cassaeins. 2% Sconto und Geldportovergütung.

Richard Kox, Weinimport,
Duisburg a. Rh.

Wäsche-Artikel.

Seifen		
Stettiner Kern	Pfd.	0.28
Ohmig Weidlichs Kern	„	0.30
Harte Oranienburger Kern	„	0.22
Harte weisse Seife	„	0.20
Eschweger II	„	0.15
Aromtische Haushalt	„	0.40
Salmiak-Terpentin-Schmier	„	0.20
grüne Seife	„	0.16

Entnahme v. 5 Pfd. 2 Pf. billiger

Dr. Thompson Seifenpulver Pack		0.17
Lessive Pheuix	„	0.25
Henkels Bleichsoda	„	0.10
Reisstärke pro Pfd.		0.28
Hoffmanns Silber-Glanz-Stärke		0.20

Carl Sakriss
Schuhmacherstrasse 24.

In **Thorn** zu haben: „Adler-Apotheke“, **A. Pardon**, „Annen-Apotheke“, **Jwan Doblow**,



„Raths-Apotheke“, **W. Kawczynski, Anders & Co.**, Droghdlg., **Ant. Koczwara**, Centr.-Drog., Elisabetstr. 12

2. Geld-Lotterie
zur Erneuerung des Domes in Meißen.

Ziehung v. 20. b. 26. October 1899.

Die Gewinne werden baar ohne Abzug ausgezahlt.

Höchstgewinn ist im günstigsten Falle:
100 000 Mark.

1	Prämie zu	60 000=60 000	Mk.
1	Gewinn zu	40 000=40 000	Mk.
1	Gewinn zu	20 000=20 000	Mk.
1	Gewinn zu	10 000=10 000	Mk.
2	Gewinne zu	5 000=10 000	Mk.
10	Gewinne zu	3 000=30 000	Mk.
15	Gewinne zu	1 000=15 000	Mk.
30	Gewinne zu	500=15 000	Mk.
50	Gewinne zu	300=15 000	Mk.
150	Gewinne zu	100=15 000	Mk.
500	Gewinne zu	50=25 000	Mk.
1000	Gewinne zu	30=30 000	Mk.
1200	Gewinne zu	20=24 000	Mk.
7000	Gewinne zu	10=30 000	Mk.
3200	Gewinne zu	5=36 000	Mk.

13160 Geldgewinne u. 1 Prämie **375000 M.**

Der von diesen **13160** Gewinnen zuletzt gezogene erhält auch die Prämie von
60 000 Mark.

Loose (inclusive Reichsstempel)
nur 3 Mark 30 Pfennig.

Zu haben in d. Exped. d. „Thorner Ztg.“

Alle Sorten
Bauholz, Latten, Bohlen und Bretter
sowie sämmtliche
Stellmacher-Waaren
empfiehlt billigst
Carl Kleemann,
Thorn
Holzplatz: Mocker-Chaussee.

Meerschweinchen
zu kaufen gesucht. Näheres in der Expedition der „Thorner Zeitung“.

Grösste Auswahl in Möbelstoffen u. Plüschen

Das Ausstattungs-Magazin für

Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren
von
K. Schall

Thorn, Schillerstrasse. Tapezierer **Thorn, Schillerstrasse.**

empfiehlt

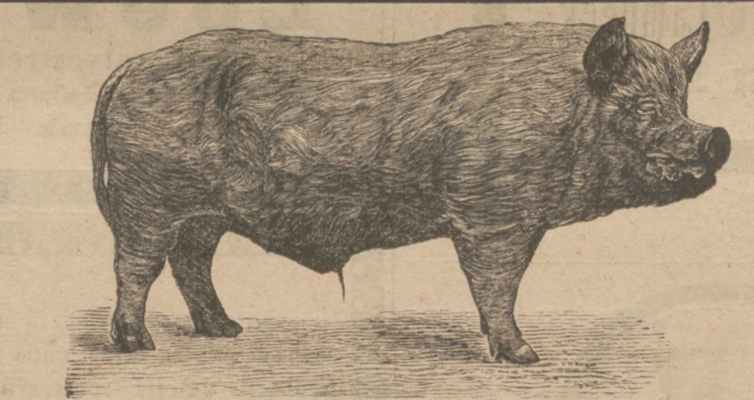
seine grossen Vorräthe in allen Holzarten und neuesten Mustern in geschmackvoller Ausführung zu den anerkannt billigsten Preisen.

Komplette Zimmereinrichtungen
in der Neuzeit entsprechenden Façons stehen stets fertig

Eigene Tapezierwerkstatt und Tischlerei im Hause.

Teppiche und Portièren.





Stammzüchterei der großen weißen

Edelschweine

(Yorkshire) der Domaine **Friedrichswerth** (S.-Kob.-Gotha), **Station Friedrichswerth.**

Auf allen beschickten Ausstellungen höchste Preise. Allein auf den Ausstellungen der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft

175 Preise.

Die Heerde besteht in Friedrichswerth seit 1885 Zuchtziel ist bei Erhaltung einer derben Konstitution: formvollendeter Körperbau, Schnellwüchsigkeit und höchste Fruchtbarkeit. Die Preise sind fest. Es kosten:

2—3 Monate alte Eber 60 Mk., Sauen 50 Mk.
3—4 „ „ „ 80 „ „ 70 „
(Zuchtthiere 1 Mark pro Stück Stallgeld dem Wärter).

Prospekt,
welcher Näheres über Aufzucht, Fütterung und Versandbedingungen enthält,
gratis und franko.

Friedrichswerth, 1898.

Ed. Meyer,
Domainenrath.

3 79

Vorkursus: October. **Anhaltische Bauschule Zerbst** Wintersemester: 4. November.
Bauhandwerker, Tischler, Steinmetzen, sowie Fachschule für Eisenbahn-, Strassen- und Wasserbautechniker, Reifeprüfung vor Staatsprüfungs-Commission. Kostenfreie Auskunft durch die Direction.

Von meinen auswärtigen Sägewerken liefere bei billiger Preisberechnung:

Birkenbohlen, Birkenbretter, Birken-Deichselstangen, Weißbuchenbohlen, Weißbuchen-Mühlenkämme, Eichenbohlen, Eichen-Nabenholz, 3/4, 4/4, 5/4, 6/4 Kiefernbretter, 3/4 besäumte Schalbretter.

Friedrich Hinz, Thorn.

Gebrüder Pichert
Gesellschaft mit beschränkter Haftung,
Thorn. Culmsee.
Asphalt- Dachpappen- u. Holzcement-Fabrik
Bedachungs- u. Asphaltirungs-Geschäft
Verlegung von Stabfussboden
Mörtelwerk und Schieferschleiferei
Lager sämmtlicher Baumaterialien
empfehlen sich zur bevorstehenden **Bausaison** unter Zusicherung prompter und billigster Bedienung. 931

Brennholz,
kerntrocken, erster Klasse,
liefert billigst frei Haus, in **Kloben** und als **Kleinholz.**
Oskar Klammer,
Brombergerstraße 84.
Fernsprecher 158.

Heilung
finden Alle, die an den Folg. jugendl. Verirrung., Geschlechtskrankheiten, veralt. Harnröhr., Blasenleid., Ausflüssen, Flechten, Syphilis, Quecksilbersiechth., Schwächezust., Hals-, Haut u. Nervenkrankh. leiden, durch die
Homöopathische Anstalt
Frankfurt a. M., Töngesgasse 33/35.
Gegr. 1883. Ueberraschende Erfolge.
Belehrendes Buch 50 Pfg.
Nach Auswärts brieflich.

Selbstverschuldete Schwäche
der Männer, Pollut., sämmtliche Geschlechtskrankh. heilt sicher nach 26jähr. prakt. Erfahr. **Dr. Mentzel**, nicht approbirter Arzt, **Hamburg**, Seilerstraße 27, I. Ausw brieflich. 3716

Adam Kaczmarkiewicz'sche
einzige echte altrenommirte
Färberei
und Hauptetablissement für chem. Reinigung von Herren- u. Damenkleidern 2c.
Thorn, nur Gerberstr. 13|15.
neben der Töchterschule u Bürgerhospital.

Berliner
Wasch- u. Plätt-Anstalt.
Bestellungen per Postkarte
J. Globig, Klein Mocker.

Herren-Anzüge
nach Maaß von 24 Mk. an, bei Stofflieferung von 16 Mk. an, fertigt sauber und gutsitzend
F. Stahnke, Schneidermeister,
Coppernikusstraße 23.

Alte und neue
Möbel
werden reparirt und aufpolirt zu billigen Preisen bei
Heinrich, Tischlermeister, Mauerstraße 33.
Daselbst kann 1 **Lehrling** eintreten.

Mein Grundstück
Baderstr. 2
sehr gut verzinst, verkaufe ich bald.
Louis Kalischer.

Ein Pianino
zu vermiethen. Aufträge erbittet
Murawska, Culmerstr. 22, Hinterh. I.

Königsberger
Thiergarten-Lotterie
Ziehung den 18. Oktober 1899.
2100 Gewinne
im Gesammtwerthe von **50180** Mark
darunter
74 erstklassige Fahrräder
Ankaufspreis **19500** Mark.
Loose à 1,10 Mark
empfiehlt und versendet
die Exped. d. „Thorner Zeitung.“

Als geübte Plätterin
empfiehlt sich in und außer dem Hause.
M. Schroeter, Lindenstr. 6.

Photographisches Atelier
Kruse & Carstensen,
Schloßstraße 4
vis-à-vis dem Schützengarten.

Pianoforte
Fabrik **L. Herrmann & Co Berlin**, Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenconstruction, höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versandt frei, mehrwöchentliche Probe gegen baar oder Raten von 15 Mk. monatlich an, ohne Anzahlung. Preisverzeichniss franko.

Italienische
Weintrauben
Pfund 50 Pfennig.
Carl Sakriss.

Für die Einmachezeit
bringe in empfehlende Erinnerung:
„Martha“
bestes Kochbuch für die bürgerliche Küche.
Preis geb. **3** Mk.
Vorräthig in allen Buchhandlungen
(Verlag von **Ernst Lambeck, Thorn.**)

„Tafel-Weintrauben,“
stocksüß, täglich frisch, sorgfältigste Verpackung, garantirt tadelloses Anlangen; ein 10-Pfd.-Postkorb Mk. 3.— franko überallhin.
Eduard Horváth,
Wein-Export
Werschetz, Süd-Ungarn.

Bestes
Berlin. Braten-Schmalz
Mk. **38** p. Ctr.
Geräuch. fetten Speck
Mk. **46** p. Ctr.
empfiehlt in bekannter Güte.
F. W. Klingebeil,
Frankfurt a/O

Citronen	Pudding in Päckchen à 10 Pf. ausreichend für 6 Personen
Mandeln	
Apfelsinen	
Ananas	
Vanille	
Himbeeren	
Erdbeerren	

Biscuit, Kritsch	
gefüllte Waffeln zu Eis	Mk. 2.40
Rococo	„ 1.20
Albert	„ 0,80
Krone	„ 0.50
Deutsche Volksmischung	„ 0.40

Cristall Würfel-Zucker, Farin und Brod-Zucker zu billigsten Preisen.

Carl Sakriss
Schuhmacherstrasse 26.

Grosse V. Berliner
Pferde-Verloosung.
Ziehung in Berlin am 12. Oktober cr.
Loose à 1,10 Mk.
sind zu beziehen durch die
Expedition der „Thorner Zeitung.“

Grosser Erfolg wird erzielt mit Herm. Musche's **Fleischconfect**



Tötet absolut sicher alle Nagethiere. Alle anderen Mittel weit übertreffend. Beweis: Die vielen Dankschreiben. Pack 0,50 u. 1,00. Echt nur von **Herm. Musche, Magdeburg.** Hier zu haben bei
Anders & Co., Breitestrasse
und **Paul Weber,** Culmerstrasse 1.

Kirchliche Nachrichten.
Am 14. Sonntag n. Trinitatis, 3. Septbr. 1899.

Altstädt. evang. Kirche.
Morgens: Kein Gottesdienst.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Kollekte für das mennonit. Waisenhaus in Neuteich.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Heuer.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachmittags: Kein Gottesdienst.

Garnisonkirche.
Vorm. 10½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Becke.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Becke.

Evang. luth. Kirche.
Vormittags 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Superintendent Rehm.

Reformirte Gemeinde zu Thorn.
Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst in der Aula des Gymnasiums.
Herr Prediger Arndt.

Mädchenschule zu Mocker.
Nachmittags 5 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Heuer.

Evang. Kirche zu Podgorz.
Abends 6 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.
Kollekte für das Waisenhaus in Neuteich.

Enthaltsamkeits-Verein zum „Blauen Kreuz“
(Versammlungssaal, Bäckerstraße 49, 2. Gemeindeschule) Nachm. 3½ Uhr: Gebets-Versammlung mit Vortrag.

Massage.

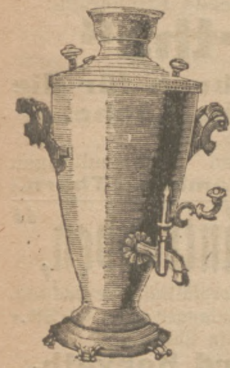
Inowrazlawer Sool-
Römisch Irische
**Wannen-
Douche-
Bäder.**

Douche-Abonnements.

W. Boettcher'sche Bade-Anstalt
Baderstrasse 14.

Thee echt import. lose via London
von Mk. 1,50 pr. ½ Ko.
50 gr. 15 Pf.

Thee russisch
in Original-Pack à 1/1, 1/2, 1/4 Pfd.
von 3 bis 6 Mk. p. Pfd. russ.



Russ.
Samowars
(Theemaschinen)
laut illustr. Preisliste.

Cacao
echten holländischen,
reinen, à Mk. 2,20
p. ½ Ko.
offerirt
Russische Thee-Handlung
B. Hozakowski, Thorn
Brückenstrasse.
(vis-à-vis „Hotel Schwarzer Adler".)



Corsets
neuester Mode
sowie
Geradehalter
Nähr- und
Umstands
Corsets
nach sanitären
Vorschriften.
Neu!
Büstenhalter
Corsetschoner
empfehlen

Lewin & Littauer,
Altstädtischer Markt 25.



Ed. Heymann Mocker
Wagenfabrik
offerirt sein großes Lager von
Arbeits- und Luxuswagen
zu billigen Preisen.
Reparaturen
sauber, schnell und billig.

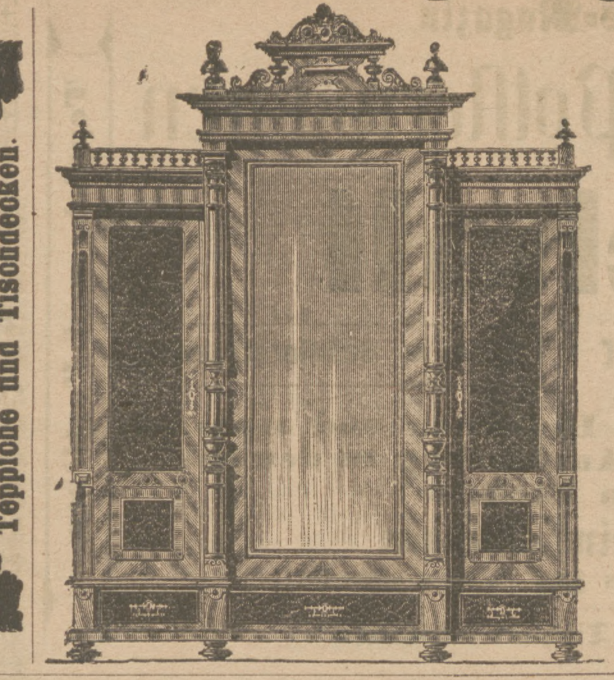
Unentbehrlich im Manöver.
Porös-wasserdichte
Umhänge
mit Kaputze
nach neuester Vorschrift liefert sehr preiswerth
B. Doliva, Thorn.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen
Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mk.
Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen duch das **Verlags-Magazin** in **Leipziz, Neumarkt Nr. 21,** sowie durch jede Buchhandlunz. 4825
In **Thorn** vorräthig in der Buchhandlung von **Walter Lambeck**

Bedarfs-Artikel
für Herren und Damen.
Probesortimente à 1, 2, 3 Mark.
Gummiwaarenhaus L. Wellehofsky I,
Berlin, Karlstraße 18.

Das Ausstattungs-Magazin für Möbel, Spiegel und Polsterwaaren

von



Teppiche und Tischdecken.

Franz Krüger,
Tischlermeister,
Wollmarkt 3, **Bromberg,** Wollmarkt 3,
empfiehlt
seine grossen Vorräthe in allen Holzarten und neuesten Mustern
in geschmackvoller Ausführung unter Garantie nur gediegener und guter Arbeit
zu den anerkannt billigsten Preiseu.
Complette Zimmer-Einrichtungen
in stylgerechten, allen Anforderungen der Neuzeit entsprechenden Façons stehen stets fertig.
Eigene Tapezierwerkstatt u. Tischlerei im Hause unter persönlicher Leitung.
Nach ausserhalb Franco-Lieferung.
Kostenlose Aufstellung der Möbel durch Sachverständige.

Grosse Auswahl von Möbelstoffen.

לְשָׁנָה טוֹבָה תִּכָּתֵבוּ

Zur Anfertigung
von
Glückwunschkarten
zum bevorstehenden jüdischen
Neujahrsfest
empfiehlt sich
Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck,
Thorn, Bäckerstrasse 39.



Alleinverkauf für Thorn:
Gebr. Prager.

Bleichsucht — Nervosität — Verdauungsstörungen.
Pilulae roborantes Selle, organisch-animalisches Eisenpräparat, die in ihren Verbindungen nicht gestörten Salze des Blutes und des Fleischsaftes enthaltend. Drei Pillen entsprechen 2 Gramm Blut und 1 Gramm fettfreiem Muskelfleisch. Von ausgezeichneter Wirkung bei allen Krankheitserscheinungen, welche durch nicht normale Blutbildung veranlasst werden. — Herr Dr. Zacharias schliesst seine Kritik in der medicinischen Zeitung: „Meinen Herren Collegen kann ich nicht dringend genug die Verordnung der Pilulae roborantes Selle anrathen." — Nach Orten, in welchen die Pilulae roborantes Selle nicht zu haben sein sollten, postfrei zu Originalpreisen von der **privilegirten Apotheke** in **Kosten.** **Provinz Posen,** zu beziehen, à Schachtel 1,50 M.
Depot: Thorn, Löwen-Apotheke.



Preisgekrönt auf der Ausstellung für Krankenpflege Berlin 1899.

Quaglio's
künstliche
kohlensaure Sool-, Stahl-, Schwefel-, Jod-,
Tannin-, Fichtennadel-
Bäder
ersetzen vollkommen die natürlichen Bäder von **Nauheim, Kissingen, Cudova, Marienbad, Schwalbach etc. etc.** und werden von heute ab auf ärztliche Verordnung verabreicht in der
F. W. Boettcher'schen Badeanstalt.
Baderstrasse 14.

14 Goldene Medaillen.
Deutsches Reichs-Patent.

Münchener
Loewenbräu.
Generalvertreter: **Georg Voss, Thorn.**
Verkauf in Gebinden von 15 bis 100 Liter.
Ausschank Baderstrasse No. 19.

Den werthen Besuchern meines Lokals die ergebene Anzeige, daß ich das von meinem verstorbenen Manne innegehabte Geschäft **in der bisherigen Weise weiterführe** und bitte ich ein geehrtes Publikum, mich mit seinem Besuche nach wie vor beehren zu wollen.

Hochachtungsvoll
Ww. M. Schulz,
Volksgarten.



Singer Nähmaschinen
für Hausgebrauch und alle gewerblichen Zwecke
verdanken ihren Weltruf der vorzüglichen Qualität und grossen Leistungsfähigkeit, welche von jeher alle Fabrikate der Singer Co. auszeichnen. Der stets zunehmende Absatz, die hervorragenden Auszeichnungen auf allen Ausstellungen und das über 40 jährige Bestehen der Fabrik bieten die sicherste und vollständige Garantie für deren Güte.
Kostenfreier Unterricht auch in der Modernen Kunststickerei.
Reparaturwerkstätte.
Singer Co. Nähmaschinen Act.-Ges.
THORN, Bäckerstraße 35.

Großer Ausverkauf!
Wegen Aufgabe des Ladengeschäfts
verkaufe ich sämmtliche Waaren, wie:
Haus- und Küchengeräthe, Lampen, Badewannen &c.
zu den billigsten Preisen.
Johannes Glogau, Breitestr. 26.

Von meinen auswärtigen Sägewerken liefere
Bauholz,
sowie gehobelte und gespundete Bretter nach Maaßaufgabe bei billiger Preisberechnung.
Friedrich Hinz, Thorn.
Coppernikusstr. 7.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.